

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117/118 (1941)
Heft: 16

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

massive Bogenmauern (trial load); Probleme des Baues kleinerer Erddämme; Untersuchungen des Zement-Beton-Labors des Bureau of reclamation; Probleme der Abbrandwärme großer Betonmassen; Untersuchungsmethoden des Erdbau-Labors des Bureau of reclamation. Das Werk enthält auch einen reichen Literatur-Nachweis des amerikanischen Schrifttums über diese Probleme und bietet dem Wasserbauer eine wahre Fundgrube.

Zürich, September 1941

Th. Frey

Lichtbogenschweissung. Herstellung, Konstruktion und Berechnung von Schweissverbindungen. Von Dipl. Ing. Rud. Albrecht, Baurat an der Staatsbauschule München. Mit 67 Abb. Berlin 1940, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. etwa Fr. 4,50.

Nach einer kurzen Uebersicht der Schweissverfahren beschränkt sich die Arbeit auf die Lichtbogenschweissung, wofür Angaben über die zulässigen Baustoffe und Elektroden, sowie die Durchführung der Schweissarbeit und deren Kontrolle, besonders für den Brückenbau, gemacht werden. Ein zweiter Teil der Schrift behandelt die Berechnung der Schweissquerschnitte, wobei die zulässigen deutschen Normen zahlenmäßig angeführt sind und zahlreiche Beispiele an Hand von Bildern und Skizzen behandelt werden. Ein Anhang verweist auf die Vorschriften, sowie einige einschlägige Arbeiten auf dem Gebiet der Schweistechnik. Als Anleitung für Studierende und Konstrukteure dürfte die Schrift ihre Aufgabe erfüllen.

R. Liechty.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Vermessung, Grundbuch und Karte. Festschrift zur Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1939. Zürich 1941, Verlag des Schweizer. Geometervereins, Adr.: E. Rüegger, Hammerstr. 117. Preis geb. 6 Fr.

Gute Schriftformen. Eine Beispielsammlung für Zeichner, Maler und Bildhauer, herausgegeben von der Allg. Gewerbeschule Basel. Von Jan Tschichold. Heft I. und II. Format A 4, je 16 Seiten. Basel-Stadt 1941, Lehrmittelverlag des Erziehungs-Departements. Preis kart. Fr. 2,50 pro Heft.

KORRESPONDENZ

Wir erhalten folgende Richtigstellung zu unserer Mitteilung

Ingenieur und Techniker:

In Nummer 15 des laufenden Bandes der «SBZ» finden sich in der Mitteilung «Ingenieur und Techniker» mehrere Angaben, die ich wie folgt richtigstellen möchte.

1. Auf Seite 179 muss es auf der 8. Zeile von unten «1937» statt «1940» heißen.

2. Auf Seite 180 steht in der linken Spalte in der 29. bis 31. Zeile von oben: «Dabei gibt aber Landolt selbst zu, dass die deutschen «Ingenieurschulen» immerhin ein höheres Bildungsniveau vermitteln als unser Technikum.»

Dieser Satz verdreht mir meine ständige Feststellung in ihr Gegenteil. Ich zitiere nachstehend den einschlägigen Textabschnitt meines Aufsatzes «Zur Bedeutung des Begriffes Techniker», der in Heft 4 der Jahresschrift «Das Technikum Winterthur. Berichte aus dem Leben der Schule» erschienen ist.

«Es muss hier noch besonders darauf hingewiesen werden, dass weder die deutsche Ingenieurschule, noch die Staatsbauschule ein höheres Bildungsniveau vermittelt als unser Technikum. Die Reichslehrpläne gehen nicht über das hinaus, was im Lehrplan unserer Schule steht und an ihr unterrichtet wird. Zwar werden bei der Aufnahme in die Ingenieurschule an der Ausleseprüfung etwas höhere Anforderungen gestellt als an der Aufnahmeprüfung unseres Technikums. So wird insbesondere in der Algebra das Rechnen mit Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, sowie die Kenntnis der Gleichungen ersten Grades mit mehreren und der Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten verlangt. Auch erstreckt sich die Ausleseprüfung noch auf Physik, Chemie, Geschichte und Erdkunde und auf Zeichnen. Dagegen umfasst die Ausbildung in der Ingenieurschule nur fünf, am Technikum dagegen sechs Semester, sodass der anfängliche Unterschied reichlich ausgeglichen werden kann. Die Lehrpläne unterscheiden sich noch darin, dass an den deutschen Schulen mehr Fächer unterrichtet werden als an unserem Technikum, dass dafür aber bei uns die Fächer weit reicher mit Unterrichtsstunden dotiert sind. Dies ist ein organisatorischer Unterschied, dem keine grosse Bedeutung zukommt, wobei uns aber unsere Lösung als die bessere erscheint.»

3. Auf Seite 180 steht in der linken Spalte in der 43. bis 45. Zeile von oben: «Hierauf folgen drei Jahre technische Mittelschule und zwei Jahre Werkstatt-Lehre, sodass der Bau- oder Maschinen-Techniker sein Diplom schon mit 20 Jahren erhält.»

In Wirklichkeit absolviert der künftige Schüler des Technikums in der Regel eine vollständige Berufslehre vor dem Schuleintritt. Eine solche dauert normalerweise drei Jahre, im Gebiet des Maschinenbaus oft vier Jahre. Tatsächlich erreichte in den Jahren 1935/40 das Durchschnittsalter der Absolventen in

Winterthur: Hochbau 21,7 bis 23,0; Tiefbau 21,5 bis 23,8; Maschinenbau 22,6 bis 23,7; Elektrotechnik 22,7 bis 23,4 und Chemie 21,1 bis 22,9 Jahre.

Ich begnügen mich mit diesen Richtigstellungen und behalte mir vor, auf den Inhalt der Mitteilung in einem mir passend erscheinenden Zeitpunkt zu entgegnen.

Max Landolt, Dipl. Ing. E.T.H.

Hierzu habe ich folgendes zu bemerken:

Zu 1. und 2. nehme ich von meinem ziffermässigen und buchstäblichen Irrtum Kenntnis. Liest man indessen den von Landolt ausführlich zitierten Abschnitt, so erkennt man doch einen beträchtlichen Unterschied in den Aufnahmebedingungen von Technikum und deutscher Ingenieurschule: diese prüft in Algebra, Physik, Chemie, Geschichte, Geographie, setzt also ein wesentlich höheres *Allgemeinbildungs-Niveau* voraus, als unsere dreiklassige Sekundarschule, die Vorstufe zum Technikum, sie bietet. Das wollte ich in den beanstandeten irrgen drei Zeilen, allzuknapp zusammenfassend, zum Ausdruck bringen. Der Leser wolle sie auf Seite 180 einfach streichen, sie sind ja, so oder anders, ohne Einfluss auf das Ergebnis unserer Ausführungen.

Zu 3. Ich wusste in der Tat nicht, dass der Technikumschüler nicht nur zwei, sondern drei bis vier Jahre einer *vollständigen Werkstattlehre*, also z. B. bis zum fertigen Maschinen-schlosser zu absolvieren hat. Das¹⁾ erhöht natürlich sein Alter, unterstreicht aber noch stärker als ich es zum Ausdruck brachte den *grundlegenden Unterschied* zwischen der auf praktische Tätigkeit, auf Ausführung und sofortige Verwendungsmöglichkeit abzielenden Ausbildung des *Technikers* und der theoretisch-wissenschaftlichen des *Ingenieurs*, nach *schweizerischem Begriff*. Das ist für uns das Entscheidende.

Carl Jegher

¹⁾ Sowie seit zwei Jahren auch der Militärdienst!

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Bericht über das Vereinsjahr 1940/41

1. Mutationen und Mitgliederbestand

Bestand am 1. Oktober 1940	574
Eintritte	14
Uebertritte aus andern Sektionen	5
Austritte (auch aus dem S. I. A.)	7
Uebertritte in andere Sektionen	9
Gestorben	10
<hr/>	<hr/>
+ 19	- 26
	- 7
Bestand am 30. September 1941	567

Aufteilung in Berufsgruppen: Architekten 182, Bau-Ingenieure 188, Elektro-Ingenieure 58, Maschinen-Ingenieure 114, Kultur-Ingenieure 14, Chemiker 11. Zahl der Ehrenmitglieder 4, der emeritierten Mitglieder 31, der Mitglieder über 30 Jahren 523 und der Mitglieder unter 30 Jahren 9. Durch den Tod haben wir im abgelaufenen Vereinsjahr verloren die Kollegen: Arch. W. Bodmer, Arch. V. Flück, Arch. Max Haefeli, Arch. Ch. Hoch, Arch. Prof. O. R. Salvisberg, Bau-Ing. F. Boesch, Bau-Ing. H. Lichtenhahn, Bau-Ing. J. Wyrsch, Masch.-Ing. F. Rudolphi, Masch.-Ing. W. Wolf.

2. Während des Wintersemesters fanden zehn ordentliche Vereinsversammlungen statt:

23. Okt. 1940 Hauptversammlung mit Vortrag von Prof. Dr. W. Hünerwadel, Winterthur, über «Technik und Weltanschauung». 6. Nov. Vortrag von Prof. Dr. h. c. Stepanow, Capri, über «Die Etrusker und ihre Kunst».

30. Nov. im Auditorium III der E. T. H. Zürich Heizungstagung, gemeinsam mit dem Verein Schweizerischer Centralheizungs-Industrieller (VSCI) und dem Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik (SVMT) mit Referaten von Prof. Dr. P. Schläpfer, Zürich, über «Brennstoffversorgung und Sparwirtschaft», von Ing. H. Lier, Zürich, über «Betrieb häuslicher Feuerungen», von P. D. Ing. M. Höttinger, Zürich, über «Beantwortung heiztechnischer Fragen an Hand der Gradtagtheorie» und von Dr. O. Stadler, Zürich, «Grundsätzliches über die Wahl von Zusatzheizungen und den Einbau von Sparapparaten».

4. Dez. Vorträge von Prof. Dr. med. W. v. Gonzenbach, Zürich, und Arch. E. Wuhramann, Zürich, über «Tageslichttechnik» (Hygienische Grundlagen — Technische Ausführung).

22. Jan. 1941 Vortrag von Prof. Dr. E. Fiechter, Zürich, über «Der St. Galler Klosterplan und die viertürmigen mittelalterlichen Domes».

5. Febr. Vortrag von Dr. M. Nink, Riehen/Basel, über «Unternehmer und Forscher im Spiegel ihrer Handschrift».

19. Febr. Vortrag von Arch. R. Steiger, Zürich, über «Quartierplanung» (Städtebau). Betrachtungen mit einem Beispiel einer Quartiersanierung in Zürich).

5. März im Hörsaal 22c des Physikgebäudes der E. T. H. Experimentalvortrag von Prof. Dr. P. Scherrer, Zürich, über «Farben und farbig sehen».

19. März Vortrag von Ing. E. Schnitter, Zürich, über «Der Bau des Autotunnels unter der Maas in Rotterdam».

2. April Vortrag von Consult. Ing. H. Bättner, Zürich, über «Schweizerische Verkehrspolitik unter Berücksichtigung der Fluss-Schiffahrts». Dieser Schlussitzung ging ein einfaches Nachessen voraus.

Am 20. Nov. 1940 nahm der Z. I. A. zusammen mit dem B. S. A. an einem Vortragsabend der Architektura. E. T. H. teil; Prof. Dr. E. Egli, Zürich, sprach über «Das Wohnhaus in der Türkei».

Am 22. April 1941 führte der Z. I. A. gemeinsam mit dem B. S. A. und den «Freunden neuer Architektur und Kunst» einen Vortragsabend im Kongresshaus durch mit einem Vortrag von Prof. Alvar Aalto, Architekt, Helsingfors, über «Bauen nach dem Kriege».

Im Sommersemester wurden drei Exkursionen durchgeführt:

17. Mai 1941 Rheinkraftwerk Rekingen.

18. Juni 1941 Hallenschwimmbad Zürich.

9. August 1941 Ferienfahrt nach Stein am Rhein und Schaffhausen mit Pontonfahrt von Stein nach Schaffhausen und Besichtigung des Museums Allerheiligen und der Stadt Schaffhausen.

Am 9. Oktober 1941 besuchte der Z. I. A. die Ausstellung des Wettbewerbes für ein Schulgebäude in Zürich-Affoltern, mit Erklärungen durch Stadtbaumeister H. Herten (Mitglied des Preisgerichts) und Ing. C. Jegher (Obmann der Wettbewerbs-Kommission des S. I. A., Gruppe Ostschweiz).

3. Die Delegierten des Z. I. A. wurden dreimal zu einer Versammlung einberufen. Erstmals auf 9. Dezember 1940 zur Vorberatung der Traktanden der D. V. des S. I. A. (14. Dez. 1940), neue und revidierte Normalien, revidierte Grundsätze zum Verfahren bei Architekton, Wettbewerben. In der zweiten Versammlung vom 6. Mai 1941 wurden Rechnung 1940 und Budget 1941 des S. I. A. beraten und angenommen. Ferner wurde die Frage des Titelschutzes auf kantonalem Boden einer eingehenden Beratung unterzogen. Die dritte Delegierten-Versammlung des Z. I. A. vom 8. Oktober 1941 betraf die Vorbereitung der D. V. des S. I. A. (18. Okt. 1941) und der Hauptversammlung des Z. I. A. (22. Okt. 1941, Vorstands- und Delegiertenwahlen, Wahl der Rechnungsrevisoren, Rechnung und Budget).

4. Der Vorstand hielt zehn ordentliche Sitzungen ab, in denen die laufenden Geschäfte behandelt wurden, wie Mutationen, Winterprogramm, Exkursionen, Rechnung und Budget, Vorbereitung von Wahlen u. a. m. Er befasste sich ferner mit der Frage der Nachfolge für den verstorbenen Prof. Salvisberg an der Architektenchule E. T. H., sowie einer Reorganisation der Architektenchule. Die Verhandlungen in diesen Fragen wurden von den Zentralvorständen S. I. A. und B. S. A. geführt.

Angeregt durch die gesetzliche Regelung der Titelschutzfrage im Kanton Waadt empfahl der Sekretär des S. I. A., Ing. P. Soutter, dem Vorstand das Studium einer Lösung dieser Frage auf kantonal-zürcherischem Boden. Eine Kommission aus den Delegierten Z. I. A. Arch. R. Winkler, Ing. E. Rathgeb, ferner Ing. P. Soutter und Arch. O. Dürr als Mitglied des Kantonsrates, arbeitete Vorschläge aus, die in der zweiten Delegierten-Versammlung des Z. I. A. besprochen wurden; das Studium geht weiter.

Eine Anregung von Arch. H. Walder, auf dem Wege von Wettbewerben und Studien Möglichkeiten für Verbesserungen und Einsparungen von Baukonstruktionen (Eisenbeton, Mauerwerk usw.) zu finden, sowie die Ausführung ländlicher Bauten in vermehrtem Masse den Privatarchitekten zuzuführen, wurde einer Kommission, bestehend aus Ing. P. Soutter und Arch. R. Steiger zum Studium übertragen; der Bericht von Arch. R. Steiger lautet folgendermassen: «Die Prüfung der Frage, ob der S. I. A. sofort die Initiative für Wettbewerbe für eisen-sparende Konstruktionen ergreifen solle, führte zum Schluss, dass heute von solchen Veranstaltungen kein befriedigendes Ergebnis zu erwarten ist. Eine der wichtigsten Voraussetzungen eines Wettbewerbes — die Möglichkeit einer objektiven Prüfung der eingereichten Entwürfe — fehlt. Der Ausschuss schlägt deshalb zur zweckmässigen Förderung der Frage die Bildung einer ständigen Prüfungsstelle für neue Baumaterialien und Konstruktionsweisen auf ihre praktische Verwendungsmöglichkeit hin, vor. Diese Stelle soll in engem Kontakt mit der Eidg. Materialprüfungsanstalt stehen. Sie hätte dann auch die Grundlagen für entsprechende Wettbewerbe zu schaffen, sofern diese Anregungen Erfolg versprechen.»

Das neugeschaffene Bureau für Luftschutzbau der Stadt Zürich (BLZ) wandte sich in verdankenswerter Weise an die Vorstände Z. I. A. und B. S. A., Ortsgruppe Zürich, zur Meinungsausserung über den BLZ-Bauplan für die Erstellung privater Luftschutzbauten in der Stadt Zürich. Eine Kommission aus Vorstandsmitgliedern der beiden Verbände arbeitete in gemeinsamer Beratung ergänzende und Gegen-Vorschläge aus, die vom BLZ im wesentlichen angenommen wurden. Der BLZ-Bauplan stellt eine bemerkenswerte Leistung bezüglich Organisation und Weitblick dar.

Eine Kommission des B. S. A.¹⁾, in der der Schreibende als Vertreter des Z. I. A. mitarbeitet, bemühte sich durch Vorschläge bei Stadtpräsident Dr. h. c. E. Klöti und Verhandlungen mit Stadtrat E. Stirnemann, ein Programm zur Planung städtebaulicher Bauvorhaben durch Arbeitsgruppen von Privatarchitekten in Zusammenarbeit mit dem Bebauungsplanbureau aufzustellen. Es handelt sich dabei nicht nur um die dringend notwendige Arbeitsbeschaffung für die Privatbureaux, sondern auch um die Verwirklichung eines grundsätzlichen Anspruches der Architektenchaft, an der städtebaulichen Entwicklung und Ausgestaltung unserer Stadt mitzuarbeiten. Wir danken Herrn Dr. Klöti und Herrn Stadtrat Stirnemann, sowie den Herren des Bauamtes I für die freundliche Aufnahme unserer Anregungen, und geben der Hoffnung Ausdruck, dass sie bald in die Tat umgesetzt werden können.

5. Die Notopferstiftung. Der Bericht des Stiftungsrates (Arch. A. Gradmann, Ing. C. Jegher, Arch. H. Naef) über das verflossene Vereinsjahr lautet: «Die Beanspruchung des Notopfers blieb in dem bescheidenen Rahmen von 560 Fr. Mit besonderem Dank ist eine weitere Rückzahlungsrate von 300 Fr. seitens eines früheren Darlehensempfängers entgegengenommen worden.»

6. Der Bericht des Präsidenten der Standeskommision, Arch. G. Schindler-Bucher, über das verflossene Vereinsjahr lautet: «Der Standeskommision Z. I. A. sind im Vereinsjahr 1940/41 keine Klagen zur Behandlung eingereicht worden. Die Standeskommision hielt eine orientierende Sitzung ab, Kosten sind keine erwachsen.»

7. Das verflossene Vereinsjahr verlangte wegen der Notwendigkeit ständiger Bereitschaft unserer Armee von vielen unserer Kollegen Opfer im Berufsleben, von uns allen Opfer im täglichen Leben. Wir sind uns dessen bewusst, dass alle Opfer gering sind gegenüber denjenigen der besetzten und der kriegsführenden Länder. Wir empfinden deshalb tiefe Dankbarkeit gegenüber dem gütigen Geschick, das uns bis dahin vor den Schrecken des Krieges bewahrt hat. Unser Weg ist klar, er kann nur geradeaus führen im Sinne unserer staatlichen und menschlichen Ideale.

Ich danke den Mitarbeitern im Vorstand, besonders dem Quästor Ing. Werner Jegher, der neben seiner aktiven Mitarbeit im Vorstand jeweils die Exkursionen bereitwillig und geschickt organisierte, und Arch. A. Mürset für seine Amtsführung als Schriftführer und Archivar, sowie allen Vorstandsmitgliedern für ihre rege, durch Einsicht, Ideen und Kenntnisse wertvolle Mitarbeit, für ihre stete Bereitschaft in Rat und Tat, die das Zusammenwirken sehr erfreulich gestaltete. Ich danke den Delegierten, namentlich denjenigen unter ihnen, die sich durch Anregungen und Teilnahme an Kommissionsarbeiten verdient gemacht haben, den Verwaltern der Notopferstiftung, der Standeskommision, den Mitarbeitern in Spezialkommissionen und endlich dem Verein für sein Vertrauen und Wohlwollen. Es verbleibt mir noch, die schöne Zusammenarbeit mit Ing. P. Soutter, Sekretär des S. I. A., zu erwähnen, sowie die bereitwillige und speditive Erledigung aller Geschäfte durch die Damen des Sekretariates. Auch ihnen sei gedankt.

Mit meinem Danke verbinde ich die Bitte, die mir gewährte Hilfe und das Vertrauen meinem Nachfolger in der Präsidentschaft in gleichem Masse zuzuwenden. Ich trete nach zweijähriger Amtsduer als Präsident und nach elfjähriger Mitgliedschaft im Vorstand als Vorstandsmitglied zurück; ich werde auch in Zukunft nach bestem Vermögen dem Vereine dienen. Meinem Nachfolger, wie meinen Kollegen im Vorstand wünsche ich bestes Gelingen.

Zürich, im Oktober 1941. Der Präsident: A. Gradmann.

¹⁾ Die Kommission besteht aus den Kollegen Arch. J. A. Freytag, Arch. Werner Pfister, Arch. A. H. Steiner und dem Schreibenden.

VORTRAGSKALENDER

18. Okt. (heute Samstag): Geolog. Gesellschaft Zürich. Exkursion Sihlbrugg - Hirzel - Kohlenbergwerk Gottshalden bei der Au. Sammlung 12.10 h am Billetschalter Zürich-Enge.
20. Okt. (Montag): Maschineningenieur-Gruppe Zürich der G. E. P. 20 h im Zunfthaus Zimmerleuten. Vortrag von Dipl. Ing. W. Howald: «Die amerikanische Elektrizitätsversorgung».
20. Okt. (Montag): Stat. volkswirtschaftl. Gesellschaft Basel. 20 h im Restaurant Kunsthalle, I. Stock (Eingang Steinenberg). Vortrag von Dr. Per Jacobson, Wirtschaftsberater der B. I. Z., über «Aktuelle Preisprobleme».
22. Okt. (Mittwoch): Z. I. A. Zürich. 19.45 h in der Schmidstube. Hauptversammlung; Vortrag von Ing. Dr. J. Killer (Baden): «Die Werke der Baumeister Grubenmann».
24. Okt. (Freitag): S. I. A. Sektion Bern. 20.15 h im Bürgerhaus I. Stock, Bürgersaal. Vortrag von Prof. Dr. K. Sachs (Baden) «Aus den Kinderjahren der elektrischen Traktion».